

er, ein Kundiger, zwei Orgeln

von Johann Sebastian Bach in seiner Musik: Organist Johannes Götz spielt in St. Peter



Johannes Götz spielte in der Barockkirche Bach-Kompositionen, die für Schaffensphasen stehen.

FOTO: KRIEGER

melodisch-leisen Passagen über anhwelende Dynamik bis zur hymnischen Entladung in der abschließenden Orgel zur vollen Geltung kommen.

Für das wohl ergreifendste Stück des Konzerts, die „Air célèbre“ aus der Orchestersuite Nr. 3 BWV 1068, eilte Götz von der Klais-Hauptorgel auf der Empore zur neuen Rieger-Organ nach vorn in den Chorraum. Das für Orgel von Sigfried Karg-Elert bearbeitete Werk stammt aus Bachs Zeit in Köthen (1717 bis 1723). Johannes Götz kam wies vor dem Spiel auf die romantischen Klangfarben der Chororgel hin, die der Air entgegenkämen. Und in der Tat: Das von Feierlichkeit und Eindringlichkeit geprägte Werk schwebte förmlich durch den Kirchenraum und verzauberte

in seiner Melancholie die Besucher in den vollbesetzten Bankreihen.

Die Leipziger Zeit von Bach (1723 bis 1750) wurde durch zwei Kompositionen repräsentiert. Für den Choral „Jesus bleibet meine Freude“ aus der Kantate BWV 147 in einer Orgel-Bearbeitung von Maurice Duruflé schickte der experimentierfreudige Organist die Töne der Solo-Stimme aus der Chororgel, während der akkordische Unterbau von der Hauptorgel ertönte. Das organische Zusammenspiel der beiden Orgeln unterstrich den positiveren Charakter des Stücks und bot einen besonderen Hörgenuss.

Das musikalische Finale, wieder auf der Hauptorgel gespielt, war dem „Präludium und Fuge G-Dur“ BWV 541 vorbe-

halten. Lebendig, auf Tempo bedacht – eben „vivace“ – jubilierte das Präludium bis in die höchsten Töne und beruhigte anschließend in der Fuge gediegen den allgemein angestiegenen Blutdruck. Zuvor hatte Adam in einem Schlussresümee den Blick auf die verschiedenen Lebensstationen von Johann Sebastian Bach als eine Reise von g-Moll der Partita zu G-Dur des Präludiums bezeichnet. Er hätte dem großen Meister zu dessen Lebzeiten die superben Möglichkeiten der zwei Orgeln in St. Peter gewünscht, die er nie hatte.

Das Publikum belohnte ein eindrucksvolles Konzert mit einem Köhner am Instrument und die informativen Erläuterungen eines Kundigen mit langanhaltendem Beifall.